
Das große
HOBBIT
BUCH

J. R. R. Tolkien

Herausgegeben von Douglas A. Anderson
Der Hobbit aus dem Englischen übersetzt von Wolfgang Krege • Anmerkungen aus dem Englischen übersetzt und ediert von Lisa Kuppler
Der Hobbit
oder Hin und
zurück

KLETT-COTTA

Hobbit Presse
www.klett-cotta.de/hobbitpresse

Die Originalausgabe in englischer Sprache erschien bei HarperCollins Publisher Ltd. unter dem Titel »The Hobbit« by J.R.R. Tolkien
Alle Texte und Materialien by J.R.R. Tolkien, © The Tolkien Trust 2003

Eine überarbeitete und erweiterte Ausgabe wurde 2002 bei Houghton Mifflin Company, USA, veröffentlicht.

»The Hobbit« wurde zuerst 1937 in Großbritannien von George Allen & Unwin veröffentlicht

Zweite Auflage 1951; dritte Auflage 1966; vierte Auflage 1978, Neuausgabe 1995

Copyright © The J.R.R. Tolkien Copyright Trust 1937, 1951, 1966, 1978, 1995, 2002

® und Tolkien® sind eingetragene Markenzeichen der The J.R.R. Tolkien Estate Limited

Für die deutsche Ausgabe © 2012 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Wolfgang Kreges Übersetzung der Lieder wurde von Joachim Kalka durchgesehen und behutsam ergänzt.

Printed in Germany

Gestaltung: Ingo Offermanns in Zusammenarbeit mit Philipp von Essen, Grafische Anstalten Hamburg

Schutzumschlag: Ingo Offermanns nach einem Entwurf von Birgit Gitschier

Unter Verwendung der Illustration *Unterhaltung mit Smaug* von J.R.R. Tolkien

Gesetzt aus der Joanna und Gill Sans von Eric Gill

Gedruckt und gebunden von Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-93714-5

Copyright-Hinweise für Zitate und Illustrationen im Anhang

Alle Rechte vorbehalten. Keine Teile dieser Publikation dürfen vervielfältigt, in einem Datenablagensystem gespeichert oder übermittelt, in irgendeiner Form oder zu irgendeinem Zweck elektronisch oder maschinell kopiert oder aufgenommen werden, ohne die vorherige Erlaubnis des Verlags

EINE KURZE RAST

OBWOHL DAS WETTER besser wurde, sangen sie an diesem Tag keine Lieder und erzählten sich keine Geschichten; auch nicht am nächsten Tag und am übernächsten. Allmählich hatten sie das Gefühl bekommen, dass zu beiden Seiten des Weges Gefahr lauerte. Nachts lagerten sie unter den Sternen, und für ihre Pferde war besser gesorgt als für sie; denn Gras gab es genug, aber in ihren Proviantsäcken war nicht mehr viel, trotz allem, was sie aus der Trollhöhle mitgenommen hatten. Eines Vormittags durchquerten sie einen Fluss¹ an einer flachen, breiten Furt, wo das Wasser laut und schäumend über Steine brauste. Das andere Ufer war steil und schlüpfrig. Als sie, die Ponys am Zügel führend, hinaufgelangten, sahen sie, dass ihnen die hohen Berge nun schon sehr nahe gerückt waren. Bis zum Fuß des nächstgelegenen schien es nur noch eine bequeme Tagesreise zu sein. Trüb und dunkel sah er aus, obwohl seine braunen Flanken vom Sonnenschein gefleckt waren und hinter seinen Schultern schneebedeckte Gipfel schimmerten.

»Ist er das, der Berg?«, fragte Bilbo in andächtigem Ton und machte große Augen. So ein großes Ding von einem Berg hatte er noch nie gesehen.

»Natürlich nicht!«, sagte Balin. »Das ist erst der Rand des Nebelgebirges, und da müssen wir irgendwie durch, drüber weg oder drunter, um nach Wilderland² auf der andern Seite zu kommen. Und auch jenseits der Berge ist es noch ein Stück weit bis zum Einsamen Berg im Osten, wo Smaug auf unserem Schatz liegt.«

¹ In der revidierten Ausgabe von 1966 wurde hier »sie durchquerten den Fluss« in »sie durchquerten einen Fluss« korrigiert. Diese kleine Veränderung gleicht die Beschreibung der Landschaft im *Hobbit* an die im *Herrn der Ringe* an; statt eines einzigen Flusses, den die Gesellschaft überqueren muss, ist dieser jetzt der zweite. Es handelt sich bei diesem Fluss um den Lautwasser (*Loudwater*, eine Übersetzung des elbischen Namens *Bruinen*). Von der Ost-West-Straße aus führt keine Brücke über den Lautwasser, man kann ihn nur an der Bruinenfurt überqueren, die auch die Furt von Bruchtal genannt wird.

² In seinen Hinweisen für die Übersetzer beschreibt Tolkien den Namen *Wilderland* als »Neuschöpfung eines Wortes, das so im Englischen nicht existiert und auf *wilderness* basiert, in der ursprünglichen Bedeutung einer von Menschen unbewohnten Gegend, in der wilde Kreaturen leben. Das Wort verweist daneben aber auch auf die Verben *wilder*, in die Irre gehen, und *bewilder*, irreführen, verwirren.« In den deutschen *Hobbit*-Ausgaben übersetzte Scherf, dem die *NOMENCLATURE* nicht vorlag, *Wilderland* noch mit *Einöndland*, während Krege dann *Wilderland* einführt. Im Deutschen schwingt in dem Wort noch die zusätzliche Bedeutungsebene von *wildern* mit.



Bilbo denkt wieder einmal an sein Zuhause. Illustration von Mirna Pavlovec für die slowenische Ausgabe von 1986. Pavlovec, geboren 1953, illustrierte auch die slowenische Ausgabe von *Unten am Fluss* von Richard Adams. Eine weitere Zeichnung von Mirna Pavlovec ist auf S. 125 abgedruckt.



Bruchtal von J.R.R. Tolkien, eine der klassischen Farbillustrationen des *Hobbit*. Die Zeichnung wurde zum ersten Mal in der zweiten Auflage der ersten britischen Ausgabe von 1937 und in der amerikanischen Ausgabe von 1938 abgedruckt (wo Tolkiens Schmuckrand und der

»Oh!«, sagte Bilbo. Er konnte sich nicht erinnern, schon einmal in seinem Leben so müde gewesen zu sein wie jetzt. Er musste wieder an seinen behaglichen Sessel vor dem Kaminfeuer denken, sein liebstes Plätzchen in seiner Hobbithöhle, und an den singenden Teekessel. Es sollte nicht das letzte Mal sein.



Gandalf ritt nun voran. »Wir dürfen den Weg nicht verlieren, oder es ist aus mit uns«, sagte er. »Wir brauchen Essvorräte, das ist das eine, und ein leidlich sicheres Quartier für eine Rast. Außerdem ist es unbedingt notwendig, ins Nebelgebirge auf dem richtigen Weg einzusteigen, sonst verirrt ihr euch dort und müsst umkehren und es von neuem versuchen, wenn ihr überhaupt zurückkommt.«

Sie fragten ihn, wo er denn hinwolle, und er antwortete: »Ihr seid jetzt ganz am Rande der Wildnis,³ wie manche von euch wohl wissen. Irgendwo vor uns liegt ein schönes, verborgenes Tal, Bruchtal, wo Elrond im Letzten Heimischen Haus wohnt. Ich habe ihm durch meine Freunde eine Nachricht geschickt, und wir werden erwartet.«

Das klang gut und beruhigend, aber noch waren sie nicht dort, und es erwies sich als gar nicht so leicht, das Letzte Heimische Haus⁴ westlich des Gebirges zu finden. Das Gelände vor ihnen schien nicht durch Bäume, Täler oder Hügel gegliedert, sondern ein einziger breiter Hang zu sein, der sachte zum Fuß des nächsten Berges hin anstieg, ein weites, heidekrautfarbe-

³ Der Rand der Wildnis (oder, wie Scherf übersetzt, die Grenze zur Wildnis) ist auf Tolkiens Karte von Wilderland deutlich eingezeichnet. Tolkien weist noch einmal ausdrücklich auf diese Grenze zwischen Wildnis und bewohnten Landstrichen hin, wenn Bilbo sie bei seiner Rückkehr wieder überschreitet (s. S. 372 »Sie kamen an den Fluss am äußersten Rand der Gegenden, die an die Wilden Lande angrenzten«).

⁴ Mit dem sonderbar anmutenden Ausdruck »das Letzte Heimische (oder auch Heimelige¹) Haus« wird das ähnlich seltsame englische *Last Homely House* übersetzt. Wenn Tolkien Elronds Anwesen als *homely* beschreibt, meint er, nach der Definition des *Oxford English Dictionary*, »ein Heim, in dem man lebenswürdig und freundlich behandelt wird.«

nes Land voller Felsgeröll, mit Flecken und Streifen von Gras- oder Moosgrün, die vielleicht Wasser anzeigten.

Der Vormittag verging, der Nachmittag kam, doch in der stillen Einöde war noch immer kein Anzeichen einer Behausung zu sehen. Sie wurden immer unsicherer, denn sie erkannten nun, dass das Haus fast überall zwischen ihnen und den Bergen versteckt liegen konnte. Sie kamen zu Tälern, schmal und mit steilen Hängen, die ganz plötzlich vor ihren Füßen abfielen, und sie blickten überrascht auf Baumwipfel und einen Wasserlauf am Talgrund hinab. Es gab Rinnen im Boden, die sie fast überspringen konnten, aber sehr tief und mit Wasserfällen auf dem Grund. Sie sahen dunkle Schluchten, die man weder überspringen noch durchklettern konnte. Es gab Sumpflöcher, manche davon grün und ein freundlicher Anblick mit leuchtenden, hoch aufgewachsenen Blumen, aber wäre ein Pony mit seiner Last auf dem Rücken da hineingeraten, wäre es nicht wieder herausgekommen.

Der Landstreifen zwischen der Furt und den Bergen war überhaupt viel breiter, als sie gedacht hatten. Bilbo war erstaunt. Der einzige Weg war mit weißen Steinen markiert, von denen manche ziemlich klein und manche halb von Moos oder Heidekraut überwachsen waren. Obwohl Gandalf sie führte, der sich halbwegs auszukennen schien, war diese Spur schwer zu verfolgen, und sie kamen nur langsam voran.

Gandalfs Kopf und Bart zuckten hin und her, wenn er nach den Steinen suchte, und sie ritten ihm nach, aber als es zu dämmern begann, schienen sie ihrem Ziel nicht näher gekommen zu sein. Die Teestunde war längst vorüber, und die Abendbrotzeit wäre es wohl auch bald. Motten umflatterten sie, und das Licht wurde sehr trüb, denn der Mond war noch nicht aufgegangen. Bilbos Pony begann über Wurzeln und Steine zu stolpern. Sie kamen an einen steilen Hang, wo der Boden so plötzlich vor ihnen abfiel, dass Gandalfs Pferd beinah hinunterrutschte.

»Endlich, hier ist es!«, rief er, und die anderen drängten sich heran und blickten hinab. Tief unten sahen sie ein Tal liegen. Auf dem Grunde rauschte ein schnellfließendes Wasser in einem steinigen Bett; Geruch von Bäumen erfüllte die Luft, und vom andern Ufer des Baches auf der entfernteren Talseite schimmerte ein Licht herüber.

Niemals vergaß Bilbo, wie sie in der Dämmerung rutschend

Titel entfernt wurden). In beiden Ausgaben wurde die Illustration mit »Das schöne Tal von Bruchtak« untertitelt. Diese Version erschien in KÜNSTLER (Nr. 108) und in BILDER (Nr. 6).

Weder der Text des *Hobbit* noch der des *Herrn der Ringe* enthält genauere Beschreibungen über das Aussehen und die Architektur von Elronds Heim. Und auch diese Zeichnung gibt nur Aufschluss darüber, wie das Haus von außen aussah.

In einem Artikel über den Ursprung von Bruchtal² weist Marie Barnfield auf die verblüffende Ähnlichkeit zwischen dieser Zeichnung und der Gegend um Lauterbrunnen in der Schweiz hin, die Tolkien auf seiner Wanderung im Sommer 1911 erkundete. In ihrem Artikel sind Fotos der Landschaft abgedruckt. Aus diesen schließt Marie Barnfield, dass sich genau an der Stelle, wo Elronds Haus im Tal zwischen den Bergen steht, im Lauterbrunnental das alte Mühlengebäude befindet. In der ehemaligen Mühle ist heute das Talmuseum Lauterbrunnen untergebracht.



Elrond entdeckt die Mondrunen.
Illustration von Maret Kernumees
für die estnische Ausgabe aus dem
Jahr 1977. Kernumees (1934–1977)
hat eine Vielzahl von estnischen
Kinderbüchern illustriert, ebenso
die estnischen Übersetzungen der
Werke von Hans Christian Ander-
sen und der Grimmschen Märchen.
Ihre *Hobbit*-Zeichnungen vermitteln
wundervoll den märchenhaften
Zauber der Geschichte. Acht
weitere Illustrationen von Maret
Kernumees sind auf den Seiten 136,
147, 194, 219, 317, 343, 360 und
372 abgedruckt.

und schlitternd den steilen Zickzackpfad in das verborgene Tal hinuntergelangten. Die Luft wurde wärmer, je weiter sie hinabkamen, und der Kiefernduft machte ihn schläfrig, so dass er einige Mal einnickte und beinah vom Pony gefallen wäre oder mit der Nase an den Hals des Tieres stieß. Während des Abstiegs hob sich ihre Stimmung. Die Kiefern wurden von Buchen und Eichen abgelöst, und das Zwielicht schien eine behagliche Nachtruhe zu versprechen. Das Grün des Grases war fast zu einer Ahnung verblichen, als sie schließlich auf eine Lichtung nicht weit oberhalb des Bachufers hinauskamen.

»Hmhm, das riecht schon nach Elben!«, dachte Bilbo und blickte auf zu den Sternen. Sie schimmerten hell und bläulich. Zwischen den Bäumen am Rand der Lichtung brach plötzlich ein Gesang hervor, der wie Gelächter klang:

*Was sehen wir da denn, wer kommt da zu Pferde
Mit wehenden Bärten herab bis zur Erde?*

Die Kurzen und Breiten!

Ja, könnt ihr denn reiten?

Wohin denn so eilig, und was wollt ihr suchen?

Es riecht schon erfreulich nach Braten und Kuchen.

Eure Ponys sind müde,

Nun lauscht unserm Liede!

Haha!

Was gibt's zu berichten an Dichtung und Wahrheit?

Erzählt uns Geschichten, dass sich das Haar sträubt!

Ihr könnt heut nicht weiter,

Drum steigt ab, ihr Reiter!

Ihr kühnen Streiter!

Haha!

Nun lasst euer Eilen, bleibt hier zum Verweilen,

Esst tüchtig, singt munter, der Tag geht schon unter.

Das Ziehn wär betrüblich, das Bleiben gemütlich.

So lauscht unserem Sang,

Der hat guten Klang

Die ganze Nacht lang.

Haha!

So sangen und alberten sie in den Bäumen – reines Geblödel, werdet ihr sagen? Das würde sie nicht kümmern; sie würden

nur umso lauter lachen, wenn ihr es ihnen sagtet. Es waren eben Elben. Bald, als es dunkler wurde, bekam Bilbo auch hier und da etwas von ihnen zu sehen. Er mochte die Elben, obwohl er nur selten einem begegnet war; aber ganz ohne Furcht vor ihnen war er auch nicht. Die Zwerge stehen sich mit den Elben nicht gut. Sogar ganz vernünftige Zwerge wie Thorin und seine Freunde finden die Elben allzu närrisch (was wiederum von den Zwergen nicht so ganz vernünftig ist) und sind schnell gereizt, wenn sie von ihnen veralbert werden, meistens wegen ihrer langen Bärte.

»Nanu!«, sagte eine Stimme. »Seht euch das an! Bilbo der Hobbit hoch zu Ross! Welch ein Anblick!«

Dann stimmten sie ein anderes Lied an, genauso unsinnig wie das erste, das ich vollständig aufgeschrieben habe.⁵ Zuletzt kam einer von ihnen, ein großer junger Bursche, zwischen den Bäumen hervor und verbeugte sich vor Gandalf und Thorin.

»Willkommen im Tal!«, sagte er.

»Danke!«, sagte Thorin kurz angebunden; aber Gandalf war schon abgessen, in munterem Wortwechsel mit den Elben.

»Ihr seid ein Stück vom Weg abgekommen«, sagte der Elb, »jedenfalls, wenn ihr den einzigen Weg übers Wasser zu dem Haus drüben finden wollt. Wir zeigen euch, wie ihr da hinkommt, aber ihr geht jetzt am besten zu Fuß weiter, bis ihr über die Brücke seid. Bleibt ihr ein Weilchen hier, dass wir euch unsere neuesten Lieder vorsingen können, oder wollt ihr gleich weiter? Drüben kochen sie schon das Abendessen. Ich kann die Holzfeuer bis hierher riechen.«

Bilbo wäre gern noch eine Weile dageblieben, so müde wie

⁵ Fast alle Gedichte im *Hobbit*³ wurden anscheinend fortlaufend dann verfasst, wenn sie beim Schreiben des Manuskripts benötigt wurden. Angesichts der Aussage des Erzählers, dass die Elben ein anderes Lied anstimmten, »genauso unsinnig wie das erste, das ich aufgeschrieben habe«, ist es höchst aufschlussreich, dass zwei Manuskripte eines unveröffentlichten Gedichts entdeckt wurden, von denen eines den Titel »Elbisches Lied aus Bruchtal« trägt. Man kann vermu-

ten, dass dieses Lied ursprünglich einmal an dieser Stelle in den *Hobbit* hätte eingefügt werden sollen. Die titellose Fassung ist wahrscheinlich die frühere. Die unten abgedruckte wörtliche Übertragung folgt der zweiten, späteren Fassung, bei der der Titel hinzugefügt wurde.

Die frühere Fassung stand auf einem Blatt Papier, auf das Tolkien eine ebenfalls titellose Version des Gedichts »Schattenbraut« geschrieben hatte. Dieses Gedicht wurde später in *Die Abenteuer des Tom Bombadil*

veröffentlicht. Sowohl »Schattenbraut« wie »Elbisches Lied aus Bruchtal« stammen aus den frühen Dreißigerjahren, also aus der Zeit, als Tolkien am *Hobbit* schrieb.

ELVISH SONG IN RIVENDELL

Come home, come home, ye merry folk! / The sun is sinking, and the oak / In gloom has wrapped his feet. / Come home! The shades of evening loom / Beneath the hills, and palely bloom / Night-flowers white and sweet. // Come home! The birds have fled the dark, / And in the sky with silver spark / The early stars now spring. / Come home! The bats begin to flit, / And by the hearth 'tis time to sit. / Come home, come home and sing! // Sing merrily, sing merrily, sing all together! / Let the song go! Let the sound ring! / The moon with his light, the bird with his feather: / Let the moon sail, let the bird wing! / The flower with her honey, the tree with his weather: / Let the flower blow, let the tree swing! / Sing merrily, sing merrily, sing all together! /

ELBISCHES LIED AUS BRUCHTAL

Kommt heim, kommt heim, ihr fröhlichen Gesellen! / Die Sonne sinkt, und der alte Eichenmann / hat seine Füße schon in Düsternis gehüllt. / Kommt heim! Die abendlichen Schatten hängen / Unter den Hügeln, und bleich blühen / die weißen, süß duftenden Nachtblumen. // Kommt heim! Die Vögel sind vor dem Dunkel geflohen / Und am Firmament leuchten silbersprühend jetzt die frühen Sterne auf. / Kommt heim! Die Fledermäuse huschen schon herum, / Es ist Zeit, sich an den warmen Ofen zu setzen. / Kommt heim, kommt heim und singt! // Singt voller Freude, singt fröhlich, singt alle zusammen! / Lasst das Lied erschallen! Lasst die Musik erklingen! / Der Mond mit seinem Licht, der Vogel mit den Federn: / Lasst den Mond am Himmel segeln, lasst den Vogel flattern! / Die Blume



Elrond entdeckt die Mondrunen. Illustration von Ryūichi Terashima für die japanische Ausgabe von 1965. Terashima (1918–2001) schuf auch die Illustrationen für die japanische Ausgabe des *Herrn der Ringe* (1972). Übersetzt wurden beide Bücher von Teiji Seta (1916–1979), einem in Japan sehr bekannten Übersetzer, Herausgeber und Kinderbuchautor. Außer an den Tolkien-Ausgaben arbeiteten Seta und Terashima noch bei einigen anderen Projekten zusammen. Unter anderem bebilderte Terashima Werke von Alan Garner, Kenneth Grahame, Arthur Ransome und John Masefield, auch die japanischen Ausgaben von *Die Schatzinsel* (1883 [1976]) und *Entführt: Die Abenteuer des David Balfour* (1886 [1972]) von Robert Louis Stevenson wurden von ihm bebildert. Darüber hinaus illustrierte er viele japanische Kinderbücher. Terashima war auch als Maler tätig, er spezialisierte sich auf Frauenporträts.

Terashimas *Hobbit*-Illustrationen merkt man an, dass er sich Tolkiens Zeichnungen sehr genau angeschaut hatte und Tolkiens Vorstellungen in

er war. Elbengesang im Juni unter den Sternen – das sollte man sich nicht entgehen lassen, wenn man für solche Dinge Sinn hat. Außerdem hätte er gern ein paar Worte im Vertrauen mit diesen Leuten geredet, die anscheinend nicht nur seinen Namen, sondern auch sonst noch einiges über ihn wussten, obwohl er sie noch nie gesehen hatte. Er hätte gern gehört, was sie von seinem Abenteuer hielten. Elben wissen allerhand und bekommen Nachrichten auf sehr eigenartigen Wegen. Schnell wie das Wasser fließt oder noch schneller erfahren sie, was unter den Völkern im Land vorgeht.

Aber die Zwerge drängten alle auf schnellstmögliche Einker zum Abendessen und wollten nicht bleiben. Also gingen sie weiter, die Ponys am Zügel führend, bis man sie auf einen guten Weg gebracht hatte, und kamen schließlich ans Ufer des Flüsschens. Es floss schnell und laut, wie jeder Bergbach an einem Sommerabend, wenn die Sonne den ganzen Tag auf den Schnee in den höheren Lagen geschienen hat. Nur eine schmale steinerne Brücke ohne Geländer führte hinüber, auf der keine zwei Ponys nebeneinander Platz hatten. Langsam und vorsichtig, einer nach dem andern, führten sie ihre Ponys ans andere Ufer. Dort hatten die Elben sich mit hellen Fackeln aufgestellt und empfingen die Reisenden mit einem ihrer neckischen Lieder.

»Nicht den Bart eintunken, Vater!«, riefen sie Thorin zu, der fast auf allen vieren über die Brücke ging. »Er ist lang genug, auch ohne dass du ihn wässerst!«

»Nicht allen Kuchen verdrücken, Bilbo!«, riefen sie. »Du passt noch durch kein Schlüsselloch, so dick, wie du bist!«

mit ihrem Blütenhonig, der Baum mit seinem wetterharten Kleid: / Lasst die Blume dem Wind trotzen, lasst den Baum schaukeln! / Singt voller Freude, singt fröhlich, singt alle zusammen! (Prosaübertragung LK)

Die zweite und dritte Zeile des zweiten Verses lautete ursprünglich, »Und am Firmament schaukelt silbersprühend / jetzt schon der erste Stern.« Die Zeile wurde zur gleichen Zeit geändert, als Tolkien auch den Titel »Elbisches Lied von Bruchtal« hinzufügte.

6 In einem Brief an Christopher Bretherton vom 16. Juli 1964 schrieb Tolkien über Elrond und die weitere Entwicklung der Figur im *Herrn der Ringe*:

»Die Passage in Kap. III, in der er mit den Halbelben der Mythologie in Verwandtschaft gebracht wird, war ein glücklicher Zufall, hervorgerufen durch die Schwierigkeit, immer wieder gute Namen für neue Figuren zu erfinden. Ich gab ihm den Namen Elrond ganz absichtslos, aber weil dies aus der Mythologie

»Pssst, pssst, Freunde, und gute Nacht!«, sagte Gandalf, der als Letzter kam. »Die Täler haben Ohren, und manche Elben haben ein loses Mundwerk. Gute Nacht!«

Und so kamen sie schließlich zum Letzten Heimischen Haus und fanden seine Türen weit offen.

Es ist seltsam, aber was es von freundlichen Orten und guten Zeiten zu sagen gibt, ist schnell erzählt und hört sich nach nichts an; während unangenehme oder sogar grausige Erlebnisse, bei denen das Herz klopft, vielleicht eine gute Geschichte abgeben und auf jeden Fall ausführlich berichtet sein wollen. Sie blieben lange in diesem guten Haus, mindestens vierzehn Tage, und mochten es nur ungern wieder verlassen. Bilbo wäre mit Freuden für immer dort geblieben – selbst wenn er kraft eines Wunsches ohne Beschwerlichkeiten in seine Hobbithöhle hätte zurückversetzt werden können. Und doch gibt es über ihren Aufenthalt wenig zu erzählen.

Der Herr des Hauses war ein Elbenfreund – einer von denen, deren Väter schon an den seltsamen Ereignissen vor Beginn der Weltgeschichte Anteil gehabt hatten, an den Kriegen der Elben und der ersten Menschen in den Nordlanden gegen die bösen Orks. Zur Zeit unserer Erzählung lebten immer noch manche, die sowohl Elben als auch Helden des Nordens zu ihren Vorfahren zählten, und ihr Oberhaupt war Elrond,⁶ der Herr des Hauses.

Er war edel und schön von Angesicht wie ein Elbenfürst, stark wie ein Krieger, weise wie ein Zauberer, würdevoll wie ein Zwergenkönig und freundlich wie der Sommer. Von ihm

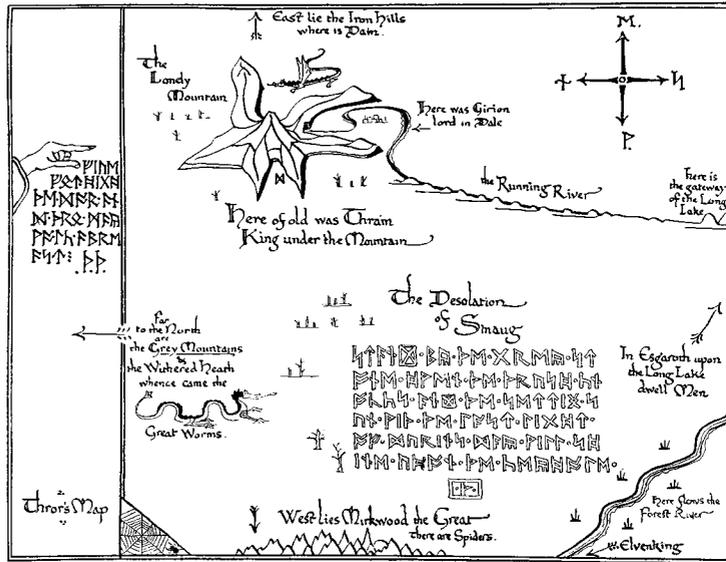
kam ..., machte ich ihn zum Halbelben.« (BRIEFE, Nr. 257)

Elrond tauchte 1926 zum ersten Mal in Tolkiens Legendarium auf, in der »Skizze der Mythologie«, der frühesten Fassung des *Silmarillion*. Die Skizze wurde in HOME, Band 4: *The Shaping of Middle-earth*, veröffentlicht. Elrond wird dort als Sohn von Earendel und Elwing eingeführt. Earendel ist selbst ein Halbelbe, während Elwing sowohl elbischer wie menschlicher und göttlicher Abstammung ist.

»Ihr Sohn Elrond ist halb Mensch, halb Elbe und wurde – noch ein Kind – von Maedhros errettet. Als später die Elben in den Westen zurückkehren, trifft er, der durch seine menschliche Hälfte an Mittele Erde gebunden ist, die Entscheidung zu bleiben. Durch ihn ist die Linie von Húrin (seinem Großonkel) und der Elben noch immer lebendig unter den Menschen und zeigt sich im Mut, in der Schönheit und in der Dichtkunst.« (S. 38)

seine eigenen Bilder einfließen ließ. In *Tolkien and The Silmarillion* (1976) schreibt Clyde S. Kilby: Tolkien »war zufrieden mit der japanischen Übersetzung des *Hobbit*, und er zeigte mir mit ziemlicher Begeisterung das Cover des Buches, auf dem Smaug abgebildet war«, wie er zuckend über Seestadt abstürzte. Sieben weitere Illustrationen von Terashima sind auf den Seiten 130, 149, 202, 225, 259, 281 und 313 abgedruckt.

Thrors Karte von J.R.R. Tolkien, mit den sichtbaren Mondrunen. Transkribiert ins Englische bedeuten die Runen: STAND BY THE GREY ST | ONE HWEN | THE THRUSH KN | OCKS | AND THE SETTING S | UN | WITH THE LAST LIGHT | OF DURINS DAY | WILL SH | INE UPON THE KEYHOLE | TH., wobei die unterstrichenen Doppelbuchstaben jeweils mit einer Rune bezeichnet werden. Die Schreibweise *hwen* statt *when* in der zweiten Zeile entspricht der üblichen Schreibweise im Angelsächsischen. Die deutsche Übersetzung lautet: *Stellt euch an den grauen Stein, wenn die Drossel schlägt und der letzte Sonnenstrahl am Durinstag auf das Schlüsselloch fällt – Th.*



Bruchtal mit Blick nach Osten von J.R.R. Tolkien. Diese Farbskizze wurde erstmals im *The Lord of Rings 1977 Calendar* abgedruckt (1976) und erschien dann in *BILDER* (Nr. 5) und *KÜNSTLER* (Nr. 106). Elronds Haus sieht hier etwas anders aus als auf der Farbillustration *Bruchtal* (S. 114), und die Brücke im Vordergrund hat drei Bögen, während sie sich im vollendeten Bild mit einem Bogen über den Fluss spannt. Im Text des *Hobbit* wird sie lediglich als eine »schmale steinerne Brücke ohne Geländer« beschrieben (S. 118).

Einige der anderen Entwürfe Tolkiens für die Illustration von *Bruchtal* sind ebenfalls veröffentlicht. *Ritt hinab nach Bruchtal* (KÜNSTLER Nr. 104) ist davon wahrscheinlich der früheste, denn das Tal ist viel offener und weniger steil dargestellt als im Text beschrieben und auf den ande-



ist in vielen Erzählungen die Rede, aber in der Geschichte von Bilbos großem Abenteuer spielt er nur eine kleine, obgleich wichtige Rolle, wie ihr sehen werdet, wenn wir je bis ans Ende gelangen. In seinem Haus stand alles zum Besten, ob es einem nun auf gutes Essen oder ruhigen Schlaf ankam, auf tüchtige Arbeit, spannende Geschichten und schöne Lieder oder einfach auf ruhiges Dasitzen und Nachdenken oder auf eine angenehme Mischung von alledem. Nichts Böses kam in jenes Tal.

Ich wünschte, ich hätte die Zeit, euch auch nur einige wenige von den Geschichten oder ein, zwei Lieder aufzuschreiben, die sie in diesem Haus hörten. Binnen weniger Tage waren sie alle, mitsamt ihren Ponys, erfrischt und neu gestärkt. Ihre Kleider wurden ausgebessert, ihre Schrammen geheilt, und ihre Launen und Hoffnungen wurden besser. Die Proviantstöße wurden mit Nahrung gefüllt, die leicht zu tragen und doch kräftig genug war, um sie über die Gebirgspässe zu bringen. Ihre Pläne wurden mit den besten Ratschlägen verfeinert. So kam der Abend der Sommersonnenwende heran, und am nächsten Morgen wollten sie bei Sonnenaufgang wieder aufbrechen.

Elrond, der sich mit jederlei Runen auskannte, sah sich an diesem Abend die Schwerter an, die sie aus der Trollhöhle mitgenommen hatten. Er sagte: »Die sind nicht von Trollen geschmiedet. Es sind alte, sehr alte Schwerter der Hochelben aus dem Westen, meiner Sippe.⁷ Sie wurden in Gondolin für die Orkkriege geschmiedet. Sie müssen aus einem Drachenhort

⁷ In der Ausgabe von 1937 stand hier noch »Schwerter der Elben, die heute Gnome genannt werden«, was dann 1966 zu »Schwerter der Hochelben aus dem Westen, meiner Sippe« korrigiert wurde. Die Bezeichnung *gnomes* verwendete Tolkien ursprünglich für eines der Elbenvölker, nämlich die Noldor (ein Wort aus dem Quenya-Elbisch, das »Wissende, Gelehrte« bedeutet). In einem Brief an Allen & Unwin vom 20. Juli 1962 schrieb Tolkien:

»Das Wort diente als Übersetzung

für die wirkliche Bezeichnung, gemäß meiner Mythologie, des Hochelben-Volkes aus dem Westen. Und zwar pedantisch, durch Verknüpfung mit griechisch *gnome*, »Denken, Verstand«. Ich habe es aber fallengelassen, weil es ganz unmöglich ist, die Bezeichnung von den volkstümlichen Assoziationen des paracelsischen *gnomus* = *pygmaeus* getrennt zu halten.« (BRIEFE, Nr. 239)

Nach Paracelsus (1493–1531) waren Gnome Elementarwesen

ren Zeichnungen. Im Zentrum des Bildes reitet Gandalf auf einem Pony in einen roten Mantel gekleidet auf Bruchtal zu. Im Text dagegen wird er mit einem »langen grauen Mantel« beschrieben. Der rote Mantel ist hier vielleicht noch ein letzter Überrest von Gandalfs Ursprung im Postkartenbild *Der Berggeist* von Josef Madlener (s. Anm. 14 zu Kap. 1), auf dem die Zaubererfigur in einen langen roten Mantel gehüllt ist.

Eine weitere unvollendete Illustration trägt den Titel *Rivendell mit Blick nach Westen*. Sie wurde ebenfalls zuerst im *The Lord of Rings 1977 Calendar* abgedruckt und ist in BILDER (Nr. 4) und KÜNSTLER (Nr. 105) zu sehen. Der Zusatz »looking West« wurde wahrscheinlich erst einige Zeit später als das viel größer geschriebene »Rivendell« auf der Illustration vermerkt. Die Blickachse des Bildes ist jedoch verwirrend. Bleistiftskizzen von Elronds Haus sind an zwei Stellen zu erkennen, die eine auf der einen, die andere auf der anderen Seite des Flusses. Auch stürzt der Fluss aus den Bergen ins Tal, weshalb der Betrachter eigentlich in Richtung Osten und nicht nach Westen schaut. Die Richtungsangabe auf dem Bild ist also offensichtlich falsch. Ein dritter unfertiger Entwurf, der einfach *Bruchtal* betitelt ist, erschien nur in KÜNSTLER (Nr. 107).

der Erde, die unterirdisch lebten und sich so schnell durch das Erdreich bewegen konnten, als wäre es Luft. Allgemein versteht man unter Gnomen deshalb Wesen, die den Zwergen und Kobolden ähnlich sind.

8 Die Schwerter tragen beide Namen aus dem Sindarin-Elbisch: Orkrist bedeutet Orkspalter, *Glamdring* bedeutet Feindhammer.

Die Geschichte vom Fall der elbischen Stadtfeste Gondolin schrieb Tolkien erstmals um 1916/17 nieder, sie ist eine der frühesten Geschichten in seinem *Legendarium*. Es existieren verschiedene weitere Fassungen, die wahrscheinlich bekannteste findet sich in Kapitel 23 des *Silmarillion*, »Von Tuor und dem Fall von Gondolin«.

9 Durin ist der Name des Ältesten der Sieben Väter der Zwergengasse. In *HOME*, Band 12: *Die Völker von Mitteleerde*, S. 301, erfahren wir die Namen der Sieben Häuser der Zwerge: die Langbärte (Englisch *Longbeards*, die wegen ihres Stammvaters Durin auch Durins Volk genannt werden), die Feuerbärte (*Firebeards*), die Breitstämme (*Broadbeams*), die Eisenfäuste (*Ironfists*), die Steifbärte (*Stiffbeards*), die Schwarzschmiede (*Blacklocks*) und die Steinfüße (*Stonefoots*).

Die Unterscheidung in Sieben Häuser ist eine spätere Erfindung, die zum ersten Mal im Anhang A des *Herrn der Ringe* auftaucht. In der ursprünglichen Ausgabe des *Hobbit* ist Durins Volk eine von nur zwei Zwergelinien; dort heißt es: »Durin war der Vater der Väter vom einen der beiden Zwergengestämme, den Langbärten, und der Vorfahr

oder einer Beutekammer der Orks stammen, denn Drachen und Orks haben diese Stadt vor vielen Zeitaltern zerstört. Dieses Schwert, Thorin, nennen die Runen Orkrist, Orkspalter, in der alten Sprache von Gondolin; es war eine berühmte Klinge. Und dieses, Gandalf, war Glamdring, Feindhammer, das einst der König von Gondolin trug.⁸ Hütet sie gut!«

»Ich frage mich nur, wo die Trolle sie herhatten«, sagte Thorin und betrachtete sein Schwert mit neu erwachtem Interesse.

»Schwer zu sagen«, sagte Elrond, »aber man kann vermuten, dass eure Trolle sie anderen Plünderern abgenommen hatten; oder vielleicht sind sie auf Reste alter Raubgüter in irgendeiner Kammer im Gebirge gestoßen. Ich habe gehört, dass noch immer vergessene Schätze aus alter Zeit in den verlassenen Höhlen der Minen von Moria zu finden sind, seit dem Krieg der Zwerge mit den Orks.«

Thorin dachte über seine Worte nach. »Ich werde dies Schwert in Ehren halten«, sagte er. »Möge es bald wieder Orkspalten!«

»Ein Wunsch, der dir in den Bergen schnell genug erfüllt werden könnte«, sagte Elrond. »Aber zeig mir nun deine Karte!«

Er nahm sie und betrachtete sie lange; er schüttelte den Kopf, denn wenn er auch mit den Zwergen und ihrer Liebe zum Gold nicht ganz einverstanden war, so hasste er doch von ganzem Herzen die grausamen und tückischen Drachen, und betrübt dachte er an die zerstörte Stadt Thal mit ihren tönenden

meines Großvaters.« Erst Tolkiens Korrekturen des Jahres 1966 zeigten eine veränderte Konzeption der Zwergengeschlechter, denn nun hieß es: »Durin war der Vater der Väter des ältesten Zwergengestammes, der Langbärte, und mein Vorfahr: Ich bin sein Erbe.« (Übersetzung nach Scherf, S. 65) Bifur, Bofur und Bombur gehören laut dem *Hobbit* nicht zu Durins Volk, doch zu welchem Haus sie gehören, bleibt offen.

Über die Erschaffung der Zwerge durch Aule wird im zweiten Kapitel

des *Silmarillion* ausführlich berichtet. Den Namen Langbärte für die Zwerge aus Durins Haus verwendete Tolkien wahrscheinlich in Anlehnung an die Langobarden (»Lang-Bärte«, altenglisch *Longbeardan*). Das germanische Volk war für seine Grausamkeit berühmt.⁴ Die Langobarden eroberten im 6. Jahrhundert die norditalienische Gegend, die heute nach ihnen Lombardei genannt wird.

10 Die Verwendung der Datierung Mittsommer ist hier unklar.

Glocken und an die versengten Ufer des klaren Flusses Eilend. Der Mond stand am Himmel, eine breite, silberne Sichel. Er hielt die Karte hoch, und das weiße Licht schien hindurch. »Was ist das?«, fragte er. »Hier stehen Mondbuchstaben, neben den einfachen Runen, die besagen ›Türhöhe fünf Fuß, und drei können nebeneinander gehen‹.«

»Was sind denn Mondbuchstaben?«, fragte der Hobbit ganz aufgeregt. Wie schon gesagt, Karten interessierten ihn, ebenso Runen, Buchstaben und kunstvolle Handschriften, obwohl seine eigene Schrift etwas krakelig und spinnenbeinig war.

»Mondbuchstaben sind Runenzeichen«, sagte Elrond, »aber man sieht sie nicht, wenn man einfach draufblickt. Man sieht sie nur, wenn man sie gegen den Mond hält, und manche sind noch raffinierter: Da muss es obendrein ein Mond in gleicher Form und Phase sein wie an dem Tag, als sie geschrieben wurden. Die Zwerge haben dies erfunden, sie schrieben dabei mit silbernen Federn, wie deine Freunde dir sagen könnten. Diese hier müssen an einem Sonnenwendabend bei zunehmendem Mond vor langer Zeit geschrieben worden sein.«

»Was besagen sie denn?«, fragten Gandalf und Thorin gleichzeitig, die es ein bisschen wurmte, dass ausgerechnet Elrond dies zuerst entdeckt hatte; dabei hatte es vorher dazu ja noch gar keine Gelegenheit gegeben, und eine neue Gelegenheit würde es so bald nicht wieder geben.

»Stellt euch an den grauen Stein, wenn die Drossel schlägt«, las Elrond vor, »und der letzte Sonnenstrahl am Durinstag auf das Schlüsselloch fällt.«

Tolkien könnte die Sommersonnwende gemeint haben, die ungefähr auf den 21. Juni fällt, oder auch den traditionellen Mittsommertag, den 24. Juni, an dem das Hochfest von Johannes dem Täufer gefeiert wird. Nach dem *Oxford English Dictionary* sind beide Verwendungen des Wortes *midsummer* gebräuchlich.

In ihrer Chronologie der Ereignisse im *Hobbit*⁵ deutet Karen Wynn Fonstad den Hinweis Mittsommer als den Tag der Sommersonnwende, der bei ihr dem Mittjahrstag aus

dem Kalender des Auenlands in Anhang D des *Herrn der Ring* entspricht. Ihre Datierung wird durch die Aussage aus Anhang A gestützt, laut der Aragorn und Arwen »am Mittsommertag im Jahr des Sturzes von Sauron« heirateten, und durch Anhang B, wo in der »Aufzählung der Jahre« steht, die Hochzeit habe am Mittjahrstag stattgefunden. Allerdings wird dann in Anhang D ausgeführt: »Es scheint jedoch, dass der Mittjahrstag möglichst annähernd mit der Sommerson-

nenwende übereinstimmen sollte« – was im Umkehrschluss bedeutet, dass der Mittjahrstag nicht notwendigerweise immer auf das Datum der Sommersonnwende fallen musste.

¹ in der Übersetzung des *Herrn der Ringe* von Margaret Carroux.

² Marie Barnfield, »The Roots of Rivendell; or, Elrond's House Now Open as a Museum«, in *þe Lyfe ant þe Auncestrye* (Frühling 1996, Nr. 3).

³ Eine ausführliche Analyse und Würdigung der Lieder und Gedichte im *Hobbit* findet sich in Julian Tim Morton Eilmann, »Singen oder nicht singen: Lieder und Gedichte in J.R.R. Tolkiens *Der Hobbit*«, *Hither Shore* (2008, Bd. 5: *Der Hobbit*) S. 142–159.

⁴ s. HOME, Bd. 5: *The Lost Road*, S. 53.

⁵ Veröffentlicht in Karen Wynn Fonstad, *Historischer Atlas von Mittelerde*: vollständig überarbeitete Ausgabe (Klett-Cotta, 2011), S. 6–7.

»Durin, Durin!«, sagte Thorin. »Er war der Vater der Väter des ältesten Zwergenvolkes, mein Urahn: Ich bin sein Erbe.«⁹

»Und was ist der Durinstag?«, fragte Elrond.

»Der erste Tag des neuen Jahres im Kalender der Zwerge«, sagte Thorin, »wie wohl jeder wissen sollte, ist der erste Tag des letzten Herbstmondes an der Schwelle zum Winter. Als Durinstag bezeichnen wir ihn aber nur dann, wenn der letzte Herbstmond und die Sonne zugleich am Himmel stehen. Aber dies wird uns leider nicht viel weiterhelfen, denn heutzutage sind wir nicht mehr so himmelskundig, dass wir einen solchen Tag voraussagen könnten.«

»Wir werden sehn«, sagte Gandalf. »Steht da noch mehr geschrieben?«

»Nichts, das bei diesem Mond zu sehen ist«, sagte Elrond und gab Thorin die Karte zurück. Dann gingen sie zum Wasser hinunter, wo die Elben zur Sommersonnenwende sangen und tanzten.

Der nächste Morgen war ein klarer, frischer Mittsommermorgen,¹⁰ wie man ihn sich schöner nicht wünschen konnte: wolkenloser blauer Himmel, und die Sonnenstrahlen tanzten auf dem Wasser. Unter Abschiedsgesängen und Segenswünschen ritten sie davon, im Herzen gestärkt für neue Abenteuer und in Kenntnis des Weges, dem sie folgen mussten, um übers Nebelgebirge in das Land dahinter zu gelangen.